

Freiwilligendienst

BRAUNSCHWEIG. Die Stadt Braunschweig bietet im Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Jugendförderung, vielfältige Möglichkeiten für das Leisten des Bundesfreiwilligendienstes.

Der Bundesfreiwilligendienst ermöglicht jungen Menschen nach dem Schulabschluss ohne Altersbeschränkung vertiefte Einblicke in das sozialpädagogische Berufsfeld und in den organisatorischen Bereich. Geboten werden abwechslungsreiche Tätigkeiten, in denen die Bewerberinnen und Bewerber den Berufsalltag kennenlernen und sich selbst kreativ und konstruktiv in den Arbeitsalltag einbringen können. Der Dienst wird zudem von umfangreichen und interessanten Fortbildungsprogrammen begleitet.

Einsatzmöglichkeiten gibt es ab dem 1. September bzw. 1. Oktober in den Stellen Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendfreizeiteinrichtungen innerhalb der Verwaltung, außerdem in Kinder- und Jugendzentren sowie im Kinder- und Teeny-Klub Weiße Rose.

Weitere Informationen unter 0531/470-8529 und carola.haas@braunschweig.de

Ihr Kontakt zur Redaktion

0531/38000-25

Ihre Meinung, Ihre Anregung zählt, liebe Leserinnen und Leser! Schreiben Sie uns! Braunschweig report, Hagenbrücke 1-2, 38100 Braunschweig; Fax 0531/38000-20; redaktion@braunschweigreport.de. Leserbriefe und Gastkommentare spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen.

braunschweig REPORT Wochenblatt

Kritisch und unabhängig für Braunschweig

Herausgeber und Verleger:

SKT Systemhaus für Kommunikation und Datentechnik Verlag GmbH

Niederlassung: Hagenbrücke 1-2, 38100 Braunschweig

Verlag: Tel.: 05 31/3 80 00-0
Anzeigen: Tel.: 05 31/3 80 00-10
Fax: 05 31/3 80 00-20

E-mail: info@braunschweigreport.de
Verbundredaktion: Felix Runder VisDP (1)

Anzeigenleitung: Hans Steinböck (2)
Gestaltung, Satz + Druck (3):
1, 2, 3:
Hagenbrücke 1-2, 38100 Braunschweig

Anzeigenschluß: Montag vor Erscheinen, 15 Uhr. Keine Gewähr für unverlangt eingesandene Manuskripte. Vom Verlag gestaltete Anzeigen und Texte sowie vorhandene Fotos dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung übernommen werden. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Zuschriften zu bearbeiten und auszusuchen abzuwickeln. Der braunschweigreport erscheint wöchentlich mittwochs und wird kostenlos im PLZ-Bereich Braunschweig an alle möglichen erreichbaren Haushalte zugestellt im Verteilgebiet. Stadtteilbelegung NORD/OST/SÜD/WEST möglich. Ebenso Kombinationen mit dem Wochenblatt zum Sonntag (für das Umland von Braunschweig).

Es gilt die Preisliste Nr. 26 - BRM vom 1.10.2013.

Wir sind umweltbewußt und drucken auf 100% Altpapier!



GASTKOMMENTAR

Tauben in der Stadt – füttern oder nicht?

Ein Kommentar von Beate Gries



Für die einen sind sie besonders lebenswerte Vögel, für die anderen »Schädlinge«, die es zu vernichten gilt. Mit teuren Vergrämungsmaßnahmen und Fütterungsverbieten wird in der Stadt Braunschweig zurzeit in der Stadtaubenproblematik vorgegangen. Beide führen in der Regel nicht zu dem erwünschten Ziel, die Taubenpopulation niedrig und die Gebäude sauber zu halten.

Unsere Stadtauben sind verwilderte Haustauben. Sie stammen von der Felsentaube ab und sind deshalb nicht in der Lage, Nester in Bäume zu bauen. Sie sind als Felsenbrüter darauf angewiesen, an steilen Felsvorsprüngen ihren Brutplatz einzurichten. In unseren Städten sind Fassaden mit ihren Vorsprüngen der ideale Ersatz für die Felsen.

Um Gebäude zu schützen, werden Vergrämungsmaßnahmen, sogenannte Spikes, Netze oder Stromdrähte ange-

bracht, damit Tauben sich nicht niederlassen können. Weil der Mensch sie auf maximale Vermehrung gezüchtet hat, brüten die Tiere das ganze Jahr über und versuchen immer wieder auf die Vorsprünge zu gelangen. Dabei verfangen sie sich und verenden in den Netzen.

Wenn sie sich befreien können, haben sich Nylonfäden der Netze um die Füße gewickelt, so dass in einem schmerzhaften und lange andauernden Prozess Zehen und ganze Füße absterben. Das ist auch in Braunschweig zu beobachten, wenn man in der Fußgängerzone gemächlich seinen Kaffee trinkt und den vorbeilaufenden Tauben genau auf die Füße schaut.

Fütterungsverbote und Vergrämung allein lösen also keine Probleme. Es gibt aber ein erfolgreiches tierschutzgerechtes Konzept, das von immer mehr Städten umgesetzt und das auch von Bundesländerministerien empfohlen wird. Das Konzept basiert auf:

- Bindung der Tiere an betreute Taubenschläge
- Kontrollierte artgerechte Fütterung
- Kotabsatz im Schlag, dadurch eine saubere Stadt
- Geburtenkontrolle durch Austausch der Eier.

Stadtauben wird es in unseren Städten immer geben. Die Brieftaubenzucht sorgt kon-

tinuierlich für Nachschub. Allein in Deutschland werden jedes Jahr ca. sieben Millionen Brieftauben auf die Reise geschickt. 30 Prozent sind als Verlust einkalkuliert. Der Teil der Tiere, die das überleben, stranden in unseren Städten und bleiben als Stadtauben.

Das Uni-Klinikum Göttingen hat nach Jahren erfolgloser Vergrämungsversuche und Einsatz hoher finanzieller Mittel, vor allem aus Hygienegründen das Stadtaubenkonzept im Jahr 2008 umgesetzt und ist sehr zufrieden damit. In Braunschweig sucht die Initiative Stadttiere Braunschweig noch einen aufgeschlossenen Hausbesitzer für ein Pilotprojekt.

Im Zuge eines integrierten Stadtaubenmanagements sollten Stadtauben durch besonders autorisierte Personen gefüttert werden. Dann macht ein Fütterungsverbot außerhalb der betreuten Taubenschläge nicht nur Sinn, sondern gewährleistet den Erfolg des Konzeptes, das nicht nur eine tierschutzgerechte Lösung darstellt, sondern langfristig gesehen auch eine wirtschaftliche, die zudem die Fronten zwischen Befürwortern und Gegnern endlich befrieden kann.

Beate Gries, Initiative Stadttiere Braunschweig, www.stadttiere-bs.de

Spende für krebskranke Kinder



Radelnde Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfeger bei ihrer Station in Braunschweig. Fotos: kr

Etwa 60 Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfeger radelten auch in diesem Jahr die 1000 Kilometer lange Tour von Lübeck nach Berlin zugunsten krebskranker Kinder. Auf der Glückstour machten sie auch Station in Braunschweig.

Drei Vereine aus der Region

konnten sich über Spenden in Höhe von 4250 Euro freuen: der Heidi-Förderverein für krebskranke Kinder e.V. aus Wolfsburg, die Weggefährten-Elternhilfe zur Unterstützung tumorkranker Kinder Braunschweig e.V. und der Verein für krebskranke Kinder Harz e.V..

Im Rahmen der Station in Braunschweig haben die Schornsteinfeger nicht nur gespendet, sondern auch das Geld von anderen Institutionen erhalten. So bekamen sie 750 Euro vom Zentralverband der Schornsteinfeger, 300 Euro schenkte die Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg und rund 4000 Euro gingen von den Mitgliedern der Braunschweiger Schornsteinfeger-Innung auf das Konto der Hilfsaktion ein. Das eingesammelte Geld wird im nächsten Jahr wieder für den guten Zweck ausgegeben.

Bereits 140.000 Euro an 34 Institution haben die Glücksbringerinnen und Glücksbringer in diesem Jahr gespendet. Mit über einer Million Euro, die in den vergangenen neun Jahren für krebskranke Kinder gespendet wurden, gehört "Glückstour der Schornsteinfeger" zu den größten privaten Hilfsorganisationen in Deutschland.



Die Schornsteinfeger zeigten sportlichen Einsatz.

Geschichte am Wegesrand

Braunschweigische Stationen der Erinnerung (8):



Blankenburgs
Großes Schloß –
ein braunschweigischer
»Geschichtsort«(1)

von Prof. Dr. h.c. Gerd Biegel
Institut für Braunschweigische
Regionalgeschichte an der TU
Braunschweig

Man kann dem Großen Schloß in Blankenburg nicht entkommen: Wo immer man in der Stadt geht, den Kopf hebt und nach Süden schaut, erblickt man die mächtige Barockanlage auf dem Blankenstein, von wo aus schon der sächsische Kaiser Lothar III. den Blick weit ins Land schweifen ließ.

Bis ins Mittelalter reichen die braunschweigisch-sächsisch-welfischen Beziehungen zu Blankenburg zurück. Urkunden aus dem Jahre 1123 belegen, daß Lothar von Süplingen-burg, Herzog von Sachsen und Großvater Heinrich des Löwen, im Besitz der Burg gewesen ist und Poppo, einen Verwandten des Grafen von Northeim, damit belehnt hat. Wahrscheinlich war Lehnsmann Poppo auch ein Verwandter des im Jahre 1133 vom Papst Innozenz II. Seine Ehefrau war eine Tochter Heinrich des Fetten von Northeim und die Enkeltochter des bekannten Otto von Northeim, dem Anführer des Sachsenaufstandes im Jahre 1073.

Allerdings war Lothars Burganlage auf dem Blankenstein im Jahre 1182 erobert und zerstört, jedoch später wiederaufgebaut und im 16. Jahrhundert durch ein Renaissance-Schloß erweitert worden. Dieses alles wurde durch einen großen Brand im Jahre 1546, dem auch die schwangere Gräfin und ihre Zofe zum Opfer fielen, mehr oder weniger stark in Mitleiden-

schaft gezogen, aber anschließend erneut restauriert bzw. auf- und ausgebaut worden.

Unter Graf Ulrich XII. wurde die Reformation eingeführt, und als dieser sich 1539 von der katholischen Kirche lossagte, gab es eine schreckliche Gegenreaktion. Der Überlieferung nach sollen die Papisten, aus Haß gegen den Grafen, mehrfach durch Brandstiftung Feuer in der Stadt verursacht haben. Am schlimmsten traf es den Grafen, der gerade einen Erweiterungsbauteil des Schlosses begonnen hatte, noch bevor dieser neue Flügel bezogen werden konnte.

In der Nacht zum 19. November 1546 wurde unter der Haupttreppe des bewohnten Schloßteiles ein Brand gelegt. Innerhalb kürzester Zeit stand das gesamte Treppenhaus in Flammen, die auch auf die Wohn- und Schlafräume übergriffen. Wegen der frühen Uhrzeit kamen die Stadtbewohner erst relativ spät zum Löschen auf dem Schloß an, außerdem wehte starker Wind, der das Feuer anfachte. Mit langen Leitern versuchte man, die Dienerschaft von außen vom Dach her zu retten. Viele sprangen auch, und so konnten die meisten Bewohner gerettet werden. Die jüngeren Kinder des Grafen (z.B. die vierjährige Elisabeth) wurden in Tüchern oder ihren Betten herabgelassen. Das Schloss war innerhalb von drei Stunden völlig ausgebrannt, Zofe zum Opfer fielen, mehr oder weniger stark in Mitleiden-

zerstört. Fortsetzung folgt

Metrologie-Initiative besiegelt

Die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB) und die Technische Universität Braunschweig (TUBS) intensivieren ihre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Metrologie und besiegeln dies mit einem Kooperationsvertrag.

Braunschweig beherbergt mit der PTB eine weltweit führende Einrichtung auf dem Gebiet der Metrologie, der Wissenschaft vom richtigen Messen und seiner Anwendung. Um mit ihren metrologischen Dienstleistungen, die die PTB für Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft

erbringt, auch auf Dauer die stetig wachsenden Anforderungen der Kunden erfüllen zu können, betreibt sie Forschung auf internationalem Spitzenniveau. Hier kommt die Technische Universität Braunschweig mit ihrer eigenen ausgewiesenen Expertise ins Spiel. Durch eine stärkere Vernetzung von TUBS und PTB sollen Synergien geschaffen und Kompetenzen gebündelt werden. Der Kooperationsvertrag erstellt den organisatorischen Rahmen für diese Zusammenarbeiten in der „Metrologie-Initiative Braunschweig“ (MIB).



Die Präsidenten der PTB, Prof. Dr. Joachim Ullrich und der TU Braunschweig, Prof. Dr.-Ing. Jürgen Hesselbach unterzeichneten den Kooperationsvertrag. Foto: TU Braunschweig